



NIKLAUS PETER

Lieber Ben Moore (III)

Besten Dank für Ihre Reaktion. Wie schön, dass Sie Gemeinsamkeiten in unseren Haltungen und Ansichten finden, ja selbst sogar ein wenig darüber staunen, dass wir Menschen als «eine geordnete Ansammlung von Molekülen» solche Fragen überhaupt stellen können! Solches Staunen war und ist der Anfang einer philosophischen wie religiösen Grundhaltung.

Ich selber habe hohe Bewunderung für die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften. Ich interessiere mich besonders für die geistesgeschichtlichen Auswirkungen dieser neuen Erkenntnisse und denke keineswegs, dass man, wie Sie selbstkritisch vermuten, zu viel Zeit einsetzen könnte für Sinnfragen. Denn diese beeinflussen unsere Ethik und unser Zusammenleben.

Aber so wie Sie von mir gewiss erwarten würden, dass ich mich ein wenig einlese, bevor ich Ihnen Fragen zu Ihrem Fachgebiet stelle, und nicht einfach vorweg happige und diffamierende Vorurteile äussere, so hätte ich erwartet, dass Sie vielleicht ein oder zwei Bücher lesen zu dem, was Nachdenken über Religion, über deren Geschichte und Kernthemen – vielleicht sogar Theologie – heute sein kann. Dann soll und muss, das hat Ihnen Ihr Vater zu Recht beigebracht, das kritische Hinterfragen einsetzen! Sie haben seit Ihrer Jugend die Bibel nicht mehr gelesen, wie Sie schreiben, haben aber doch massive Urteile darüber, was da-

rin steht. Sie schreiben, dass im Namen der Wissenschaft nie Gewalt angewendet wurde. Haben Sie noch nie von Rassismus, von Sozialdarwinismus, von «wissenschaftlichem Sozialismus» mit Millionen von Toten gehört? Alles Missbrauch? Ja, natürlich, schrecklicher Missbrauch! Genauso wie Religionen missbraucht werden.

Deshalb sollten wir miteinander darüber diskutieren, was die sozialen Bedingungen für solche Missbräuche sind, auch darüber, dass die Mehrzahl der sogenannten Religionskriege politische und ökonomische Ursachen haben – genauso wie ideologische Kriege.

Sie werden mir darin sicher beistimmen, dass für einen Wissenschaftler die Wahl der Methode entscheidend ist. Rudolf Virchow (1821–1902), einer der bedeutendsten Pathologen der Medizingeschichte, soll gesagt haben: «Ich habe so viele Leichen sezirt und nie eine Seele gefunden.» Ein klassisches Methodenproblem: mit einem Sezirmesser eine Seele suchen! Deshalb vielleicht haben Sie bei Ihrer Suche nach der «Entstehung Gottes» noch keine «passende Antwort». Methodisch adäquater wäre die Frage: Wie hat sich der Gottesgedanke in der Menschheitsgeschichte entwickelt? Wo verändert er sich aufgrund neuer Erfahrungen, neuer Erkenntnisse, gibt es Offenbarung? Dann wären wir im höchst interessanten Feld der Geistes-, der Religions- und Philosophiegeschichte. Dann würden wir gemeinsam sehen, wie Religionen wachsen, Vertiefung, aber auch Verflachung erfahren, wie aus ihnen schönste Kunstwerke und tröstliche Gesänge entstehen, aber auch schrecklichste Verzerrungen.

Sie würden dann sicher sagen: Alles nur Projektionen – und das ist Ihr gutes Recht als Atheist. Aber ich würde mit vielen religiösen Menschen sagen: Hier antwortet der menschliche Geist auf Gottes Gegenüber, er fühlt sich angesprochen, geliebt, inspiriert. Und dann hätten wir viel Stoff und nähmen uns Zeit für Gespräche, in denen nicht die Fetzen, sondern die Funken fliegen...

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.